



Kana
Dortmunder
Suppenküche e.V.
Mallinckrodtstr. 114
44145 Dortmund
Tel. 0231-839853
www.kana-suppenkueche.de

Rundbrief Winter 2017/2018

Liebe Freundinnen, liebe Freunde!

Gemeinsam mit unseren Freundinnen und Freunden vom Gast-Haus und des Straßenmagazins bodo versammelten wir uns am 17. Oktober 2017 vor dem Dortmunder Rathaus, um aus Anlass des „UNO-Tages zur Bekämpfung großer Armut“ auf die Situation von Wohnungslosen in kalten Winternächten hinzuweisen. Wir forderten Tolerierung von obdachlosen Menschen an geschützten Plätzen, den Ausbau des Angebots an Tagesaufenthaltsmöglichkeiten und Wärmestuben sowie nicht zuletzt erschwinglichen Wohnraum.

Über bodo und die örtliche Presse riefen wir gemeinsam dazu auf, für unsere wohnungslosen Gäste Schlafsäcke und Isomatten zu spenden. Das Echo war überwältigend! Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern sowie bodo und dem Gast-Haus für die Organisation!

Wir danken aber auch Euch und Ihnen, die unsere tägliche Arbeit in der Suppenküche durch Mithilfe, Spenden und vielerlei Unterstützung möglich machen. Allen ein gutes neues Jahr!

Die Mitglieder der Kana-Gemeinschaft

Igor Besel Bernd Büscher Chris Danowski Sigrid Hefendehl Hella Steitz Ursula Wierling

Foto: Sebastian Sellhorst



Muss ich das verstehen?

Bundesweites Presse-Echo fand im November die Aktion des Dortmunder Jobcenters, einem bettelnden Menschen die Hartz IV-Bezüge zu kürzen, das erbettelte Geld als leistungsrechtlich zu berücksichtigendes Einkommen zu bewerten und ihm aufzuerlegen, zukünftig ein Einnahmenbuch zu führen.

Tobias Großekemper machte in den Ruhr-Nachrichten vom 18.11.17 darauf aufmerksam, dass nicht allein die Bettelnden von dieser - übrigens formal rechtmäßigen aber inzwischen aufgrund der öffentlichen Diskussion zurückgenommenen - Praxis betroffen sind, sondern auch die Spendenden. Er fragt: „Wenn sie davon ausgehen müssen, dass das, was sie spenden, einem Bettler vom Jobcenter abgezogen wird – schenken sie sich dann das Schenken? Und was ist mit den vielen Menschen, die sich ihr Essen im Gast-Haus, in der Suppenküche Kana oder bei der Tafel abholen? Ist das nicht, auf den Monat gerechnet, mehr wert als 30 Euro und müsste demnach auf eventuelle Hartz IV-Bezüge angerechnet werden?“

Jetzt wird es völlig absurd: Wir hören immer wieder von Gästen, denen aufgrund von Sanktionen der Hartz IV-Bezug gekürzt oder sogar gestrichen wurde, dass ihnen Sachbearbeiter raten, zur Tafel, zum Gast-Haus oder zu Kana zu gehen, um etwas zu essen zu bekommen. Das bedeutet: Das Geld, welches der Sozialstaat spart, indem er es Menschen verweigert, die Regeln des Leistungsempfangs verletzen, wird dann eben durch SpenderInnen und Spender, welche die genannten Einrichtungen unterstützen, privat aufgebracht.

Diese Einrichtungen, privat finanziert, von freiwillig Helfenden unentgeltlich organisiert, bekommen jetzt aber vermehrt Auflagen vom Ordnungsamt, ihre Räumlichkeiten kostspielig umzubauen, um neu aufgetauchte Hygienestandards zu erfüllen. Auch dazu sind tausende von Euros aus Spenden notwendig.

Verstehe ich das richtig? Die Gesellschaft verlässt sich auf das freiwillige Engagement von Bürgerinnen und Bürgern als „letztes Netz“ für verarmte Mitglieder, holt sich erbetteltes Geld über Sanktionsmaßnahmen zurück, belegt die solidarisch Helfenden mit Auflagen, zu deren Erfüllung die wiederum selbst Geldspenden sammeln müssen. Wäre es dann nicht einfacher, wenn Spenderinnen und Spender das Geld direkt zum Jobcenter bringen würden?

Ein Zitat von Dorothy Day, Gründerin der Catholic Worker-Bewegung, lautet: „Wir dürfen die Armen nicht der unpersönlichen Fürsorge des Staates überlassen.“ Langsam begreife ich, was sie gemeint hat.

(Bernd Büscher)

Gleiche Rechte und Pflichten gegen Armut und Ungerechtigkeit

Wegen Erkrankung musste unsere geplante Veranstaltung mit Hagen Weiler von der Georg-August-Universität Göttingen im letzten November leider ausfallen. Hier in Kurzform die Thesen seines Vortrags:

1. Armut beginnt, wenn die allgemein überlebensnotwendigen Grund-Bedürfnisse (= Nahrung, Wohnung, Kleidung, Hygiene, medizinische Versorgung, Bildung) nicht mehr gewährleistet werden.

2. Ungerechtigkeit beginnt, wenn die Bedingungen, Mittel und Hilfen, die alle Menschen in gleicher Weise brauchen, um gemeinsam gut überleben zu können, ungleich verteilt werden.



3. Gegen Armut und Ungerechtigkeit könnten allgemeine, gleiche staatsbürgerliche Rechte und Pflichten beansprucht werden, bei allen politischen Wahlen und Abstimmungen, gegen Verwaltungen und Gerichte, bei gleichen Zugängen zu allen öffentlichen Ämtern.

4. Gegen Ungerechtigkeit und Armut könnten allgemeine gleiche wirtschaftsbürgerliche Rechte und Pflichten für alle lern- und arbeitsfähigen Menschen beansprucht werden.

5. Diese Rechte und Pflichten dienen dem allgemeinen Wohl - wie dem Wohl jedes einzelnen - nur durch gleiche Entlohnungen.

6. Ebenso lassen sich - von Anfang bis Ende - alle politischen und geschäftlichen Korruptionen verhindern, wenn

alle öffentlichen Ämter nur für eine Wahlperiode besetzt und allein wie die allgemeinen Arbeitslöhne vergütet werden.

7. Der globale Finanzkapitalismus bewirkt Armut und Ungerechtigkeit für die Mehrheit der Menschen, aber Privilegien und Luxus für die Minderheit. Er hinterlässt unseren Kindern und Enkeln eine Welt voller Waffen und Schulden, Gifte und Drogen.

8. Bisher sind alle Versuche gescheitert, diesen „Raubtierkapitalismus“ zu zähmen, gar zu reformieren. Worauf warten wir noch?

(Hagen Weiler)

Diese Thesen sind ausführlicher dargestellt zu finden auf unserer Website www.kana-suppenkueche.de.



Widerstand in Büchel

Wusstet Ihr,

... dass es immer noch Atomwaffen in Deutschland gibt? In Büchel in der Eifel lagern derzeit geschätzte 20 US-Atombomben. Die deutsche Bundeswehr trainiert mit veralteten Tornado-Flugzeugen regelmäßig dort zusammen mit der US-Airforce, wie diese Waffen im Kriegsfall benutzt werden.

... dass diese 20 Atombomben in den nächsten Jahren durch die moderne Bombengeneration B61-12 und -14 ersetzt werden, die lenkbar und damit besser einsetzbar für die Zerstörung einzelner Ziele ist? Dies wird geschätzte 12 Milliarden Dollar kosten.

... dass im April 2017 insgesamt 122 Staaten weltweit einen Atomwaffenverbotsvertrag unterzeichnet haben, Deutschland aber die Unterschrift verweigert hat? Die neun Atomwaffen besitzenden Staaten und ihre Alliierten (mit Ausnahme des NATO-Mitglieds Niederlande) hatten die Verhandlungen boykottiert, auch Deutschland.

Im Rahmen einer von der „Gewaltfreien Aktion zur Abschaffung von Atomwaffen“ (GAAA) organisierten internationalen Aktionswoche habe ich im vergangenen Jahr an gewaltfreien Aktionen vor und im Fliegerhorst Büchel teilgenommen, zusammen mit FriedensaktivistInnen aus den USA, Frankreich und Belgien und unseren FreundInnen vom Catholic Worker-Haus in Amsterdam.

In einer ersten Aktion haben wir vor dem Haupttor zum Fliegerhorst Büchel eine Andacht gefeiert, gesungen und gebetet und 12 Laibe Brot gesegnet, welche wir – sinnbildlich als „Brot statt Bomben“ – auf das Luftwaffengelände tragen wollten. In einer großen Gruppe von mehr als 30 Personen haben wir uns singend auf das Haupttor zubewegt und dabei den während des Aktionswochenendes aufgestellten provisorischen Zaun ca. 100 Meter vor dem Haupttor ungehindert vom Wachpersonal zur Seite geschoben. Eigenartigerweise war das Haupttor nur wenig bewacht, denn auch unser einstündiger Gottesdienst hat sichtbar keine Soldaten zum Tor gelockt. Dann hat die vordere Kleingruppe versuchsweise die Klinke zum Fußgängerer heruntergedrückt – und oh Wunder, ließ das



Tor sich ohne weiteres öffnen! So konnte die gesamte Gruppe von AktivistInnen ruhig und singend auf das Gelände marschieren. Manche haben das Brot auf die dort zur Schau gestellten historischen Flugzeuge niedergelegt. Andere haben mit mittlerweile aufgeregt angelaufenen Soldaten das Brot geteilt, das ein Soldat freundlicherweise mit seinem Messer in Scheiben geschnitten hat. Zwei us-amerikanische AktivistInnen ist es sogar gelungen, die am Haupttor gehisste US-Flagge zu senken, und konnte erst bei dem Versuch, sie verkehrt herum wieder zu hissen, von einem Soldaten gestoppt werden. Die Gruppe hat die Aktion friedlich beendet und wurde zurück am Haupttor von der örtlichen Polizei auf Personalien überprüft und sofort entlassen.

Am darauffolgenden Werktag haben wir die strategisch wichtigen Hauptzufahrtstore und ein Fußgängerer erfolgreich für mehrere Stunden blockiert und damit den Schichtwechsel auf dem Fliegerhorst Büchel behindert.

In der nächsten Nacht haben 5 FriedensaktivistInnen (4 us-amerikanische und 1 deutscher) aus unserer internationalen Gruppe sogar ein Betreten des Geländes bis hin zu einem Bunker geschafft. Die Gruppe konnte unbemerkt mehrere Zäune durchschneiden, um auf einem der großen und mit Erde bedeckten Bunker zu klettern und dort eine Stunde zu verbleiben. Erst das Ritzen des Wortes „DISARM“ in die metallene Bunkertür hat einen Alarm ausgelöst und Wachpersonal herbeigerufen. Obwohl mit Taschenlampen ausgerüstet konnte das Sicherheitspersonal die Gruppe erst ausfindig machen, als diese mit Singen auf sich aufmerksam gemacht hat. Nach einer Stunde in Gewahrsam und erkennungsdienstlicher Behandlung wurde die gesamte Gruppe am Haupttor des Geländes verwiesen.

„Eines jeden Kinder und Enkelkinder haben ein Recht auf eine atomwaffenfreie Welt. Die gesamte Schöpfung ruft uns zum Leben auf, zur Abrüstung, zu einer Welt mit Gerechtigkeit für die Armen, die Erde und die Kinder“, so das Statement zur Go-In-Aktion.

Wusstet Ihr

... dass jedeR BundesbürgerIn eine Petition an die Bundesregierung unterschreiben kann? Unter <https://aktion.nuclearban.de/node/9> fordern wir: Die künftige Bundesregierung muss das Verbot unterzeichnen und die US-Atomwaffen aus Deutschland abziehen!

(Chris Danowski)



Termine

Sonntag, 25. Februar 2018, 16 Uhr:

Das Abuna-Frans-Haus in Essen

Die Jesuitenpatres Lutz Müller und Ludger Hillebrand öffnen in einem alten Pfarrhaus in Essen die Türen für geflüchtete Männer, die eine Wohnung suchen. Sie berichten von ihrem ersten Jahr als Haus der Gastfreundschaft.

Sonntag, 18. März 2018, 10 Uhr, Bielefeld:

Vernetzungstreffen der Suppenküchen

Das Treffen findet statt beim Bielefelder Tisch (www.bielefelder-tisch.de). Wir treffen uns zur gemeinsamen Fahrt um 7.45 Uhr im Eingangsbereich des Dortmunder Hauptbahnhofs. Bitte bis zum 14.3. in der Kana-Suppenküche anmelden!

Sonntag, 15. April 2018, 16 Uhr:

Die Catholic Worker-Bewegung - von den USA nach Europa

Die 1933 in den USA gegründete Laienbewegung der Catholic Worker bewegt bis heute Menschen dazu, sich in der Nachfolge Jesu gegen Armut und für Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen. Chris Danowski berichtet von den Anfängen der Bewegung in den USA und den heutigen Häusern der Gastfreundschaft in Europa.



Kontakt zu Kana-Mitgliedern

Nun auch auf Facebook:

www.facebook.com/kana.suppenkueche



Web: www.kana-suppenkueche.de

Email: info@kana-suppenkueche.de

Bernd Büscher 0231 - 104245

Igor Besel 0163 - 7192792

Christiane Danowski 0231 - 28678308

Sigrid Hefendehl 0231 - 202244

Hella Steitz 0231 - 1300240

Ursula Wierling 0231 - 9752266

Kana - Dortmunder Suppenküche e.V.

Sparkasse Dortmund

Iban: DE 09 4405 0199 0061 0022 94

Die Kana-Suppenküche ist geöffnet montags, dienstags, mittwochs, freitags und samstags von 12 bis 14 Uhr. Die Mitarbeiter sind an diesen Tagen ab 8 Uhr vor Ort.



Rita Corbin

Dienstag, 8. Mai 2018, 19 Uhr:

Es gibt ein anderes Amerika

Claire und Scott Schaeffer-Duffy arbeiten seit 40 Jahren als Angehörige der Catholic Worker-Bewegung für „ein Land, in dem es einfacher ist, gut zu sein“. Sie betreiben ein Haus der Gastfreundschaft für Arme und Obdachlose in Worcester, Massachusetts, und setzen sich mit gewaltfreien Aktionen politisch für Frieden und Gerechtigkeit ein.

Samstag, 9. Juni 2018, 12 Uhr, Stadtgarten: Suppenküche am Rathaus

Wir laden wieder herzlich ein zum gemeinsamen Mittagessen als Zeichen der Solidarität mit den Armen unserer Stadt und Möglichkeit zum Kennenlernen. Unser Standort ist zwischen Rathaus und U-Bahn-Station Stadtgarten.

Soweit nicht anders angegeben finden alle Veranstaltungen in der Kana-Suppenküche, Mallinckrodtstr. 114, statt.

Gottesdienste

Der Gottesdienst findet jeweils am dritten Mittwoch im Monat um 19 Uhr in der Suppenküche statt. Die nächsten Termine:

17. Januar 21. Februar 21. März
18. April 16. Mai 20. Juni

Mahnwache

Jeden zweiten Montag im Monat Mahnwache vor der Deutschen Bank, Betenstr. 11-17, 16-17 Uhr. Die nächsten Termine:

08. Januar 12. März 09. April
14. Mai 11. Juni 09. Juli